

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Döl, Kupferberg, Radewormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wils. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 187

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 8 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. —

Halver
Mittwoch, den 12. August

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschichte im Wochenbild“, „Des
Bandmanns Sonntagsblatt“ und „Herb und Scholle“

1925

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Im Reichstage kam es bei der Weiterberatung der Zollvorlage zu stürmischen Szenen, in deren Folge der amtierende Vizepräsident Graef fünf Kommunisten durch Polizeigewalt aus dem Saal bringen ließ.

* Der D-Zug München-Berlin ließ bei der Station Wernberg (Oberpfalz) auf einen Güterzug und entgleiste teilweise. Zwei Personen wurden getötet, 13 zum Teil schwer verletzt.

* In Bischofsbalde bei Breslau wurden der Direktor des Botanischen Instituts und Professor an der Breslauer Universität Dr. Rosen und sein Hausmeister Stodt ermordet. Der Tat verdächtig ist die Haushälterin Rosens.

* Der französische Außenminister Briand ist nach London abgereist, um die Besprechungen über die Sicherheitsfrage zu beginnen.

* Nach dem jetzt veröffentlichten Bericht des Generals Sarrail haben die Franzosen in Syrien erhebliche Verluste beim Kampf gegen die Drusen erlitten.

Der vorderasiatische Herentkessel.

Weber Frankreich noch England werden der Neuordnung bzw. ihres Besitzes in Vorderasien so recht froh; die Reibungsflächen beider Mächte stoßen dort ebenso heftig aufeinander, wie das Land selbst nicht zur Ruhe kommen kann. Der Plan, die Türkei aufzuteilen, mißlang; und die Araber, denen man während des Krieges, um sie zu gewinnen, alles mögliche versprochen hatte, sind jetzt sehr unzufrieden damit, daß man ihnen die Versprechungen nicht hielt. Daraus ergeben sich in Vorderasien lauter politische Unmöglichkeiten. Eine Kleinigkeit beispielsweise: Von Aleppo aus, also von Nord-Syrien geht die Bagdadbahn nach Osten; sie gehört zur französischen Einflusssphäre. Und als die Türken zur Bekämpfung des Kurdenaufstandes Truppen in das Aufstandsgebiet herantansportieren wollten, teilten ihnen die Franzosen mit, daß die Bahn „leider“ infolge von Reparaturen usw. nicht betriebsfähig sei. Natürlich geschah das nur, um die Türken an der Erringung einer kräftigen Stellung in Nordmesopotamien zu hindern, weil der Kampf um die Elgebiete nordöstlich von Mossul immer weitergeht, vor allem durch den jüngsten Schiedsspruch des Völkerbundes alles andere als beendet ist. Will der Türke im Besitz dieses alten Gebietes bleiben, so wollen es der Franzose und der Engländer gleichfalls haben. Übrigens ist auch Amerika gleichfalls sehr interessiert; wenn der Völkerbund glaubt, einer Entscheidung durch Verschiebung ausweichen zu können, so riskiert er damit nur, daß sich eine der interessierten Mächte des umstrittenen Gebietes einfach durch Gewaltstreich bemächtigen und jede Gegenaktion der „Geschädigten“ durch ein gegenseitiges Ausspielen verhindern kann. Am wenigsten würde sich Frankreich etwa gefallen lassen, daß der „König“ des Irak — zwar nicht von Gottes, sondern durchaus von Englands Gnaden — Besitzer der Petroleumschätze des Mesopotamien wird. Denn diesen „König“ haben 1920 die Franzosen aus Damaskus hinausgeworfen, als und weil er sich durch die Syrier zum Herrscher wählen ließ. Da machten ihn die Engländer zum „König des Irak“, seinen Bruder aber zum König von Transjordanien, also des Ostjordanlandes, das unmittelbar an Syrien anstößt. Ihm geht es aber nicht gut, weil die antientischen Wababiten, die Bewohner Innerarabiens — natürlich nicht ohne heimliche Unterstützung Frankreichs — schon den König des Hedschas, den Vater der beiden Brüder, Hussein, aus Arabien vertrieben haben und dann die Söhne attackierten. Die Engländer übrigens, die diesen früheren Emir von Mekka selbst zum Verrat an den Türken veranlaßt hatten, ließen ihn in dem Augenblick fallen, da es ihm schlecht ging.

Daß die Drusen so ganz ohne englische Unterstützung ihren Aufstieg injiziert haben, dürfte man wohl selbst in Paris nicht glauben. England selbst hat wohl in altbewährter Methode nichts Derartiges getan, aber — wozu hat man beispielsweise den König Abdallah und Transjordanien! Mit den dortigen Arabern verbündet die Drusen die Waffenbrüderschaft aus dem Spätherbst 1918, als man gemeinsam über die geschlagen abziehenden Türken herfiel. Und Damaskus, die alte Kalifenstadt der Omijaden, der Hauptstich arabischen Volkstums, arabischer Kultur, wiederzuerhalten, ist das klare Ziel aller dieser Völkerschaften und Stämme, denen man das Selbstbestimmungsrecht versprochen hat.

Es ist also ein wilder Herentkessel, dieses Vorderasien, wie es durch die Entente umgestaltet worden ist. Und in diesem Herentkessel brodelt auch jene panislamistische Pläne, die durch Abd-el-Krim und Mustafa Kemal's Erfolge neue Nahrung fanden. In Tunis, in Tripolis lodern bald hier, bald dort die Flammen und Glämmchen von Aufständen, mit Mühe nur werden sie gelöscht. In Ägypten herrscht Kirchhofstille. Der Islam regt sich; das ist kein Geheimnis mehr. Daß die Schuldigen, England und Frankreich, jetzt den Sturm ernten, wo sie Wind gesät haben, könnte uns Deutsche nur mit stiller Schadenfreude erfüllen, wenn wir nicht fürchten müßten, daß auch jetzt wieder, wie schon früher so oft, eine Einigung über diese Schwierigkeiten auf unserem Rücken erfolgt.

Frankreichs Verluste in Syrien.

Der Bericht des Generals Sarrail über die Ereignisse in Syrien ist eingetroffen. Ministerpräsident Painlevé hat über seinen Inhalt Pressevertretern folgendes mitgeteilt: Aus dem Bericht des Oberkommissars in Syrien ergibt sich, daß die Ereignisse in Dschebel Drus durch innere Streitigkeiten hervorgerufen worden sind. In der Familie des Sultans Atschraf ist ein Konflikt zwischen französischfreundlichen Elementen und Anhängern der Unabhängigkeit entstanden. Von den entsandten französischen Soldaten haben nur 700 den Anarchisten entkommen können.

Polizei im Reichstag

Reichstagssturm um die Zölle.

(117. Sitzung.) OB. Berlin, 10. August.

Bei der Öffnung des Hauses beantragte Abg. Stöder (Komm.) sogleich Vertagung und bezweifelte die Beschlussfähigkeit. Sozialdemokraten und Kommunisten verließen den Saal. Es mußte infolgedessen Auszählung stattfinden. Während der Auszählung richtete Vizepräsident Graef an die Kommunisten die Frage: „Herr Abg. Schütz, ist es richtig, daß Sie ausgerufen haben: „Sie alter Schieber da oben!“?“ Durch Zuruf wies Abg. Dittmann (Soz.) darauf hin, daß vor Feststellung der Beschlussfähigkeit die Sitzung formell gar nicht stattfände. Die Auszählung ergab die Anwesenheit von 238 Abgeordneten; das Haus war also nicht beschlussfähig. Der Vizepräsident beraumte sofort eine neue Sitzung auf 11 Uhr an. Nach Wiedereröffnung der Sitzung fragte Vizepräsident Graef, ob der Abg. Schütz (Komm.) sich zu dem Zuruf bekenne. Es stellte sich heraus, daß Abg. Schütz nicht im Saale war. Vizepräsident Graef erklärte, die vom Abg. Schütz gegen den Präsidenten gerichtete Beschimpfung sei so groß, daß ein Ordnungsruf nicht eine ausreichende Sühne sei. Er schloß darum den Abgeordneten für den Rest der Sitzung aus.

Abg. Stöder (Komm.) beantragte jetzt, mit Rücksicht auf die überlange Dauer der Sitzungen müsse den überanstrengten Arbeitern und Angehörigen des Reichstages eine einmalige Zulage von 300 Mark und während der langen Sitzungen freies Mittagessen gewährt werden.

Abg. Fehrenbach (Ztr.) erklärte, die Absicht des Antrages sei so durchsichtig, daß er in diesem Augenblick nicht angenommen werden könne.

Abg. Koch-Weser (Dem.) schlug vor, den Antrag sofort dem Vorstand und dem Ältestenrat zu überweisen.

Abg. Stöder (Komm.) protestierte dagegen, daß der Abg. Schütz von der Sitzung ausgeschlossen wurde, bevor der Präsident feststellen konnte, ob die gerügte Äußerung überhaupt von Schütz gekommen sei. Darauf wurde mit der

Einzelberatung der Agrarzölle

begonnen. Abg. Schmidt-Röpench (Soz.) wandte sich dabei gegen die Agrarzölle. Er begründete den großen Antrag der Sozialdemokraten, der eine Herabsetzung oder Beseitigung der industriellen Zölle will. In der Zwischenzeit solle in einem parlamentarischen Untersuchungsausschuß die Lage der deutschen Landwirtschaft geprüft werden.

Nach dieser Rede erklärte Vizepräsident Graef, er habe bemerkt, daß der ausgesprochene Abg. Schütz den Saal betreten habe. Er forderte diesen zum Verlassen des Saales auf. Abg. Schütz kam dieser Aufforderung nicht nach. Vizepräsident Graef unterbrach darauf die Sitzung auf zehn Minuten. Nach Wiedereröffnung stellt der Vizepräsident fest, daß der Abg. Schütz durch seine Weigerung, den Saal zu verlassen, sich automatisch auf acht Sitzungstage ausgeschlossen habe. Von den Kommunisten wurde laut gerufen: „Sie haben nicht einmal den Ältestenrat einberufen!“ Diese Rufe steigerten sich, als der Vizepräsident den Abg. Schütz nunmehr aufforderte, den Saal zu verlassen. Da Abg. Schütz auf der zweiten Aufforderung nicht nachkam, erklärte der Vizepräsident, er habe sich damit automatisch auf zwanzig Sitzungstage ausgeschlossen. Er werde jetzt den Abg. Schütz gewaltsam entfernen lassen.

Gewaltsame Entfernung von Kommunisten.

Nachdem auf Veranlassung des Vizepräsidenten die Publikumstribüne geräumt war und die meisten Abgeordneten den Saal verlassen hatten, betreten acht Polizeibeamte in Zivil den Saal, von den Kommunisten mit Lärm empfangen. Sie traten auf den Abg. Schütz zu, der auf seinem Platz saß, und der Führer der Polizeibeamten redete auf ihn ein. Man beobachtete einen kurzen Wortwechsel, dann packten die Beamten den Abgeordneten und brachten den sich Sträubenden gewaltsam aus dem Saale. Ein anderer Beamter geriet ins Handgemenge mit anderen kommunistischen Abgeordneten.

Die Kommunisten begleiteten diese Szene mit „Psui“-Rufen, während einige Abgeordnete der Rechten „Bravo“ riefen.

Als Vizepräsident Graef den Saal wieder betrat, riefen einige Kommunisten: „Da kommt der Hausknecht!“

Abg. Stöder (Komm.) protestierte mit einer Geschäftsordnungsbemerkung gegen das Auftreten der Polizeibeamten. Die Kommunisten begleiteten diese Ausführungen mit Entzündungsbekundungen.

Vizepräsident Graef erteilte dem nächsten Redner zur Sache, dem Abg. Fug (Komm.), das Wort. Da wiesen die Kommunisten durch erregte Zurufe darauf hin, daß die Tribünen noch immer geräumt seien. Der Vizepräsident erklärte, die Öffentlichkeit sei wieder hergestellt. Die Kommunisten bestritten das in lärmenden Zurufen. Ein Kommunist rief: „Schämen Sie sich, Herr Präsident!“ Darauf wies der Vizepräsident den Abg. Weber aus dem Saale und unterbrach, als Weber der Aufforderung nicht folgte, wiederum die Sitzung. Als in der Pause der Präsident auf einen Moment den Saal betrat, wies Abg. Neubauer (Komm.) auf die noch immer geschlossene Tribünenart und rief: „Herr Präsident, Sie haben die Unwahrheit gesagt!“ Andere Kommunisten riefen: „Lügner!“ Nach etwa fünf Minuten wurden die Tribünenbesucher wieder eingelassen.

Wiederholte Unterbrechung.

Vizepräsident Graef betrat, von kommunistischen Psui-Rufen empfangen, den Saal wieder und erklärte, er habe in der Zwischenzeit festgestellt, daß nicht der Abg. Weber, sondern der kommunistische Abg. Totter den beanstandeten Zuruf gegeben.

Um die letzteren zu vertragen, ist eine stärkere Kolonne unter dem Befehl des Generals Michaud entsandt worden. Die Aufständischen haben die Franzosen angegriffen. Die malachischen und syrischen Schützen, die den Auftrag hatten, die Kolonne zu decken, haben keinen Widerstand geleistet. Der französische Befehlshaber hat sich das Leben genommen, um nicht lebendig in die Hände der Drusen zu fallen. Die Aufständischen haben den größten Teil des Materials der Kolonne Michaud erbeutet, die den Rückzug antreten mußte. Die Höhe der französischen Verluste ist noch nicht bekannt. Der Abg. Défres Ferry hat Ministerpräsident Painlevé mitgeteilt, daß er eine Interpellation über die Ereignisse in Syrien in der Kammer einbringen wolle.

macht habe. Die Ausweisung betreffe also diesen. Mehrere Kommunisten riefen: „Das haben Sie ja auch nicht einwandfrei festgestellt!“ Abg. Förgler rief: „Sie haben gelogen, als Sie behaupteten, die Öffentlichkeit sei wieder hergestellt.“

Abg. Förgler blieb im Saal und die Sitzung wurde noch einmal unterbrochen. Nach dem Wiedereintritt des Vizepräsidenten riefen die Kommunisten: „Sie verletzen ja andauernd die Geschäftsordnung!“ Vizepräsident Graef rief: „Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß ich, wenn Sie nicht Ruhe geben, nicht zurückschrecken werde, unter Umständen die ganze kommunistische Fraktion auszuweisen!“ Darauf antworteten die Kommunisten mit lauten Psui-Rufen. Der Vizepräsident wies die kommunistischen Abgeordneten Münzenberg, Neubauer, Reddermeyer und Creutzburg aus dem Saal. Die Abgeordneten blieben aber. Einige Kommunisten riefen: „Creutzburg ist ja in Hamburg!“

Nach Unterbrechung und Wiedereröffnung der Sitzung stellte der Vizepräsident fest, daß die vier Abgeordneten noch im Saale sind. Er unterbrach nochmals die Sitzung und ließ die Tribünen räumen, um die Ausgewiesenen gewaltsam entfernen zu lassen. Etwa 17 Polizeibeamte vollzogen den Ausschluß, ohne zur Gewaltanwendung genötigt zu sein.

Die Kommunisten riefen: „Wir weichen der Gewalt. Das ist die Politik der Luther-Regierung!“

Vizepräsident Graef beobachtete den Akt von der Reichsrastrade. Die Kommunisten riefen: „Er lacht noch dazu, der Herr!“ Bei Wiedereröffnung der Sitzung teilte Vizepräsident Graef mit, daß er nunmehr den Ältestenrat auf drei Uhr einberufen habe, unter der Voraussetzung, daß bis dahin die Zwischenfälle aufgehört haben.

Weiterberatung.

Abg. Fug (Komm.), der dann das Wort zur Sache hatte, suchte nachzuweisen, daß die Zollvorlage eine unerträgliche Verteuerung aller Lebensmittel und Bedarfsartikel der arbeitenden Massen herbeiführen werde.

Abg. von Richthausen (Dem.) meinte, im Interesse der Landwirtschaft liege eine Verbilligung der landwirtschaftlichen Produktionsmittel. Das Gegenteil werde durch die in der Vorlage enthaltenen Futtermittelzölle erreicht. Auch in ihren übrigen Teilen sei die Zollvorlage unannehmbar.

Abg. von Graefe (Völk.) wandte sich in scharfen Worten gegen die Deutsche Tageszeitung, weil sie angeblich seine letzte Rede entstellte hätte. Die Deutschnationalen und der Landbund hätten die Pflicht, einer solchen Zolldemagogie entgegenzutreten.

Abg. Frau Wurm (Soz.) forderte u. a. die freie Einfuhr des Gefrierfleisches und lehnte die Kontingentierung ab. Die Rückwirkung der Viehzölle müsse eine weitere Preiserhöhung für Milch, Butter und Käse sein.

Abg. Obendiek (Komm.) bezeichnete die jetzige Regierung und ihre Reichstagsmehrheit als ein Klasseninstrument des Kapitals zur Niederhaltung der Arbeiterkraft.

Abg. Wiffel (Soz.) bekämpfte die Industriezölle der Vorlage. Die Regierungsparteien hätten in ihrer Erklärung mit erfreulicher Offenheit zugegeben, daß sie selbst die Annahme der Zollvorlage als einen Schritt ins Ungewisse ansehen.

Abg. Dr. Meyer-Berlin (Dem.) sieht in den Industriezöllen eine schwere Schädigung der Fertigungsindustrie, der mittleren Landwirtschaft, des Einzelhandels und des deutschen Handels. Dieser Zolltarif sei kein Rüstzeug, sondern ein Hindernis für Handelsverträge. Er werde Deutschland in einen verhängnisvollen Weltzollkrieg stürzen.

Abg. Frau Dr. Bäumer (Dem.) meinte, wenn der Reichskanzler die Preisentwertung als sein Ziel bezeichnete, so erinnere man sich an die bekannte Anekdote von Rindfleisch und Pfäumen — ein schön Gericht, aber man kriegt es bloß nicht.

Abg. Lemmer (Dem.) wandte sich vor allem gegen die Zölle auf Rohstoffe für die Fertigwarenindustrie. Mit den Zöllen habe die Schwerindustrie einen Sieg über die für Deutschland besonders wichtige verarbeitende Industrie errungen und damit die deutsche Gesamtwirtschaft sehr geschädigt.

Abg. Frau Weber-Berlin (Zentr.) betonte, man dürfe den Zolltarif nicht allein vom Konsumentenstandpunkt aus betrachten, sondern müsse das Interesse der Gesamtwirtschaft im Auge behalten.

Abg. Dr. Rosenberg (Komm.) führte aus, die Regierung habe sich in unerhörter Leichtfertigkeit von den übelsten Wachsenschaften der Interessentenverbände einfangen lassen.

In Fortführung der Aussprache verfuhr der Abg. Krähig (Soz.) die Schädlichkeit der Zollvorlage für die Textilindustrie und der Abg. Dittmann (Soz.) für die Eisenindustrie nachzuweisen.

Verzögerung der Rheinräumung.

Erst am 31. August?

Nach allen vorliegenden Meldungen hat es den Anschein, daß die „Sanktionsstädte“ — Duisburg und Düsseldorf — von den französischen Militärbehörden nun doch nicht, wie es die französische Regierung versprochen hatte, bis zum 15. August, sondern erst bis zum 31. August geräumt werden. Aufschwindend sind infolge des Fehlens aktenmäßiger Aufzeichnungen von Herriot vor der endgültigen Festlegung der Rheinräumung zeitraubende Rückfragen notwendig, die jetzt dem Militärbefehlshaber — in Obstruktion gegen die politischen Absichten der Regierung — ermöglichen, die Räumung wegen nicht genügender Vorbereitungen hinauszuschieben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die neue Zigarettensteuer.

Der Reichstagsausschuß für Steuerfragen setzte die Beratung über die steuerliche Belastung der Zigarettenindustrie fort. Nach längerer Aussprache, an der sich Vertreter aller Parteien beteiligten, wurde die Verordnung in der Form der Regierungsvorlage angenommen. Diese Verordnung bringt eine Herabsetzung der Vandalensteuer von 40 % auf 20 % und führt die

Werbe- und Materialsteuer von 9 Reichsmark je Kilogramm neu ein.

Die Verfassungsfeier des Reichsbanners.

An der vom Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold am Sonntag in Berlin veranstalteten Verfassungsfeier nahmen mehrere hunderttausend Menschen teil. Auf der Treptower Spielwiese hielt Oberpräsident Hönning als Bundesvorsitzender die Festrede. Er würdigte die Bedeutung der Verfassung, die ein Instrument sei, alles, was deutsch heißt, zusammenzufassen. Der große deutsche Gedanke habe auch bei unseren Brüdern in Österreich Wurzeln gefaßt; durch ihr Erscheinen bei dieser Feier hätten sie die Zusammengehörigkeit dokumentiert. Auch in vielen anderen Städten des Reiches fanden Verfassungsfeiern statt.

Verlehung deutscher Hoheitsrechte.

Ein Geschwader von sechs französischen Militärflugzeugen hat in einer Höhe von etwas über 1000 Metern den Rhein bei Karlsruhe in östlicher Richtung überflogen. Aber dem Karlsruher Flugplatz drohte das Geschwader nach Norden ab und flog über badisches Gebiet weiter. Unter der Bevölkerung Karlsruhes herrscht Empörung über diesen Übergriff der französischen Militärlieger.

Feier am Hermannsdenkmal.

An der Feier des Jungdeutschen Ordens und des Stahls zum Gedächtnis der vor 50 Jahren vollzogenen Einweihung des Hermannsdenkmals nahmen etwa 16 000 Mitglieder der beiden Verbände aus allen Gegenden Deutschlands teil. Die Feier wurde durch einen großen Fackelzug eingeleitet. An mehrere Feldgottesdienste schloß sich ein Festzug durch die Stadt an. Am Hermannsdenkmal hielten der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens, General von Salzenberg, und General von Salzenberg Ansprachen. Im Rahmen der Feier fand auf der Freilichtbühne eine Aufführung der Kleist'schen „Hermanns Schlacht“ statt.

Frankreich.

× Abreise Briands nach London. Der Minister für auswärtige Angelegenheiten Briand ist in Begleitung des Generalsekretärs beim Außenministerium Philippe Berthelet, seines Kabinettschefs Leger sowie des Justitiars beim Außenministerium Fromageot nach London abgereist. In politischen Kreisen erklärt man, daß die eigentlichen Verhandlungen zwischen Briand und Chamberlain am Dienstag in London beginnen werden.

Aus In- und Ausland.

Paris. Nach einer Moskauer Meldung hat die Sowjetregierung der Ford-Kommission vorgeschlagen, Flugzeugfabriken im Uralgebiet zu errichten. Die Kommission stimmte dieser Anregung unter der Voraussetzung zu, daß Ford auch die Genehmigung zum Bau von Autofabriken erhalte.

London. Wie aus Peking berichtet wird, hat die vorbereitende Kommission für die Tariskonferenz beschlossen, daß die Konferenz am 15. Oktober in Peking eröffnet werden soll. Eine offizielle Erklärung über die Zustimmung der chinesischen Regierung steht noch aus.

London. „Morning Post“ meldet aus Washington, die amerikanische Regierung werde einen Druck auf die amerikanischen Banken anwenden, damit sie Ländern, die sich weigern, ihre Kriegsschulden zu regeln, keine weiteren Anleihen gewähren.

Madrid. England hat sich dem jüngst vereinbarten spanisch-englischen Landerabkommen, betreffend die Überwachung in der Stadt und in der Zone, angeschlossen. Die spanischen Polizeitruppen zählen jetzt 300 Mann, die französischen 600 Mann.

Sofia. Das Kriegsgericht von Ruse hat 33 Kommunisten zum Tode und weitere 77 Kommunisten zu insgesamt 868 Jahren Kerker verurteilt. Neun Angeklagte wurden freigesprochen.

Belgrad. Der Hauptausschuß der nationalistischen Organisation „Orjuna“ hat beschlossen, in Serajewo dem Mörder des Erzherzogs Franz Ferdinand, Gavrilo Princip, ein Denkmal zu errichten. Die Kosten sollen durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden.

Aufhebung des Beamtenabbaus in Preußen

Berlin, 10. August.

Wie amtlich mitgeteilt wird, beabsichtigt das Staatsministerium, dem Landtage unmittelbar nach dem Erlaß des Reichsgesetzes über die Einstellung des Personalabbaus einen im Finanzministerium bereits vorbereiteten Gesetzentwurf vorzulegen, der auch für die gesamte öffentliche Verwaltung Preußens in Übereinstimmung mit den

Vorschriften des Reichs die Einstellung des Abbaus vorsieht. Da eine Benachteiligung der preußischen Beamenschaft bis zum Zusammentritt des Landtages nicht entstehen soll, sieht sich das Staatsministerium veranlaßt, seiner Auffassung dahin Ausdruck zu geben, daß in Zukunft von den Vorschriften der preußischen Personalabbauregung, soweit sie darauf abzielen, Beamte gegen ihren Willen in den einstweiligen Ruhestand zu versetzen oder zu entlassen, kein Gebrauch mehr gemacht werden soll. Eine entsprechende Anweisung ist an die Behörden ergangen.

Die Christliche Weltkonferenz in Stockholm.

Von Dr. Harmen-Berlin.

Es ist genau 1600 Jahre her, daß zu Nicäa das erste allgemeine Konzil der Christenheit stattfand. Als ein Markstein ist uns dieses Jahr aus dem früheren Geschichtsunterricht deutlich in Erinnerung, als eine weltpolitisch, nicht nur kirchlich bedeutsame Begebenheit. Damals veranlaßten Glaubensstreitigkeiten den Kaiser Konstantin zur Einberufung jener Kirchenversammlung, zu der aus allen Teilen des Reiches, aus Europa, aus Asien und aus Afrika die kirchlichen Führer herbeieilten. Ihren Höhepunkt fand diese Konferenz in der einmütigen Annahme des von Athanasius aufgestellten Glaubensbekenntnisses, das auch heute eines der Hauptgebäude der christlichen Kirche ist. Trotzdem zerplitterte die christliche Kirche in zahlreiche Teile.

Von so größerer Bedeutung erscheint daher in der Linie aller bisherigen interkirchlichen und internationalen Einheitsbestrebungen die vor allem auf Betreiben des schwedischen Erzbischofs von Upsala D. Söderblom vorbereitete allgemeine „Konferenz für praktische Christentum“. Die Krise, in der sich heute unsere gesamte Welt befindet, ruft mit Macht auch die Kirchen aus ihrer isolierten Stellung heraus. Sie fordern zu gemeinsamer Arbeit auf und über ihr steht als Ziel die Durchsetzung der Grundzüge und Lebenskräfte des Evangeliums im Leben aller Völker.

Am 19. August wird diese seit langen Jahren sorgfältig vorbereitete Weltkonferenz vom König von Schweden offiziell eröffnet werden, sie wird bis zum 30. August dauern und hat bereits jetzt mit ihren vorbereitenden Sitzungen begonnen. Unmittelbar vorausgehend findet eine letzte Sitzung des „Internationalen Komitees“ statt, das die endgültige Fassung der Berichte aus den einzelnen Ländern feststellt und die Hauptfragen, die auf der Konferenz erörtert werden sollen, vorbereitet.

Aus der ganzen Welt werden sich über 600 Delegierte aller christlichen Kirchen und konfessionellen Gruppen zusammenfinden. Nur die römisch-katholische Kirche wird nicht offiziell vertreten sein. Es war zweifellos ein großer Zug, die Gesamtheit der Vertreter in vier große Sektionen einzuteilen: eine ungarisch-orientalische, britische, amerikanische und griechisch-orthodoxe. In der kontinentalen Gruppe sind dabei neben den 28 Landeskirchen, die im Deutschen Kirchenbund zusammengeschlossen sind, sämtliche protestantischen Kirchen Europas vertreten. Die britische Sektion umfaßt neben der Landeskirche die Vertretungen der zahlreichen Dominien. Eine besonders interessante Gruppe stellt aber zweifellos die griechisch-orthodoxe Sektion des Orients dar, die die geistlichen Würdenträger, Patriarchen und Metropolitane Süd- und Osteuropas, Vorderasiens und Rußlands umfaßt.

„Life and work“ (Leben und Arbeit), das sind die leitenden Gedanken, unter denen diese Stockholm-Konferenz steht; die treffende deutsche Übersetzung lautet „für praktisches Christentum“. Nicht die Mannigfaltigkeit der Bekenntnisse und die Vielheit der Bekenntnisse soll behandelt werden, sondern man wird in fünf Hauptthemen versuchen, zu dem heutigen öffentlichen Leben und seiner zukunftsreichen Stellung zu nehmen. Die amerikanische und englische Seite wird dabei zunächst die Stellung der Kirche zu den wirtschaftlichen und industriellen Problemen erörtern. Fragen nach der Bestimmung der Industrie sind es, die aufgeworfen werden. Aber ebenso sollen Lohn- und Arbeitsfragen, Kinderarbeit, Jugendlicherwerb von dem christlichen Standpunkt aus beleuchtet werden. So ist es von ganz besonderer Bedeutung, daß die Berichterstattung über das Verhältnis der Kirche zu den sozialen und moralischen Problemen der Gegenwart Deutschland aufgetragen wurde. Um der Mannigfaltigkeit der vorliegenden Fragen gerecht zu werden, mußten eine Reihe Untergruppen eingeordnet werden, die

z. B. die Bedeutung der Familie behandeln. Weiter finden wir hier aber auch die Wohnungsfrage, das Problem der Ehe und die Beziehungen der Geschlechter zueinander. Die Jugendbewegung und ihre Gefahren wie Entwicklungsmöglichkeit soll ebenso wie das Berufsleben eingehende Behandlung erfahren. Auch das heutige System der Bestrafung von Verbrechen sowie die soziale Arbeit der Kirche im weitesten Sinne werden die Konferenzen beschäftigen. Unter den Rednern zu diesen Themen finden wir von deutscher Seite u. a. Reichsgerichtspräsident Dr. Simons, Leipzig, Frau Müller-Ostfried, Hannover, M. d. R., Universitätsprofessor D. Mahling, Berlin. Ein für Deutschland besonders wichtiger Punkt ist die Erörterung der internationalen Beziehungen. Bekanntlich hat hierzu der deutsche Reichskanzler Dr. Brüning einen Vortrag zugesagt. Auch in den Fragen der christlichen Erziehung, einer christlichen Kulturpolitik, der Presse ist Deutschland ein wesentlicher Teil der Berichterstattung übergeben. Endlich wird man über die Methoden künftiger Zusammenarbeit der christlichen Kirchen sprechen.

Die Verhandlungssprachen der Weltkonferenz selbst sind Deutsch, Englisch, Französisch. Weit über den Kreis der reinen kirchlichen Bedeutung dieses Ergebnisses hinausragt aber die politische Aufgabe, die hier der deutschen Delegation in die Hand gegeben ist. In voller Gleichberechtigung stehen die Vertreter des am Boden liegenden Deutschlands auf der Stockholmer Weltkonferenz im internationalen Kreise — schon das eine Tatsache von geschichtlicher Bedeutung.

Lokales und Provinzielles.

Salver, den 12. August 1925

□ Patenschaften für Altvetanen. Einen neuen Weg der Mittelbeschaffung zu Fürsorgezwecken hat der Reichsverband zur Unterstützung deutscher Veteranen (Vaterlandsspende) beschritten. Er machte 1922 den Versuch, zur Hilfe für die alten Kriegsteilnehmer Patenschaften zu werben. Trotz ungünstiger wirtschaftlicher Lage aller Kreise konnte der Verband ausgangs 1923 bereits 1000 Veteranen benennen, die laufend von ihren Paten monatlich Geld- und Sachspenden erhalten. Im Jahre 1924 hat der Verband 1000 neue Patenschaften mit einem Unterstützungsbetrag von 180 000 Mark gewonnen.

& Halver, 11. Aug. Johann Widenhöfer, der vor ganz kurzer Zeit das Jubiläum einer ununterbrochenen 50jährigen Tätigkeit bei der Firma W. Lübeck hier selbst feiern konnte, ist auch über 50 Jahre Mitglied des hiesigen Landwehrvereins, weshalb er in der letzten Jahres-Hauptversammlung zum Ehrenmitglied desselben ernannt wurde. Es wurde ihm eine diesbezügliche Urkunde hübsch eingerahmt, gestern überreicht. Der Vorstand des Vereins begab sich zu diesem Zwecke abends gegen 8 Uhr in die Wohnung des Jubilars. Das Ehrenvorstandsmitglied Hauptlehrer Schulte, leitete in einer Ansprache an denselben die Blätter rückwärts auf die verfloßenen 50 Jahre in denen er sich stets als treues Mitglied und guter Kamerad bewährt hatte. Er wünschte ihm eine noch recht lange und segensreiche Zukunft, worauf die Urkunde überreicht wurde. Auch fügte der Vorstand noch eine Flasche Cognac und ein Kistchen Zigarren bei. Nachdem der Vorstand noch einige Zeit bei dem treuen Kameraden gewilt hatte, nahm er Abschied von demselben.

& Schellmühle, 11. Aug. An der hiesigen Rektoratschule ist rückwirkend vom 1. Juli 1924 ab eine Lehrerstelle in eine Konrektorstelle umgewandelt worden, die dem Rektoratschullehrer Adolf Rittinghaus verliehen wurde. Der Lehrer Herrmann Oventrop wurde an der hiesigen Hohenzollernschule endgültig angestellt.

& Kierspe, 11. Aug. Der Lehrer Willibald Röttsche wurde an der hiesigen Schule endgültig und der Lehrer Willi Markes an der Schule zu Bollwerk in der hiesigen Gemeinde endgültig angestellt. Lehrer Markes war früher längere Zeit an der Westschule in Halver tätig.

□ Kierspe, 10. Aug. Der Turnverein Kierspe e. V. 1879 errang auf dem gestrigen Gaufest in Lüdenscheid einen Vereinspreis im Gerätekampf. Desgleichen errang der Turnverein Kierspe-Bhf. „Jahn“ einen Vereinspreis.

„Gewiß nicht, er hat ja so recht. Wir sind wirklich wie die Kinder, wenn wir in die Ehe treten, unser Gatte und Lehrer kann aus uns machen, was er will. Sie erinnern sich doch noch unserer gemeinschaftlichen Jugendfreunden, der Molly vom Wolfgang?“

„Wir haben sie heute früh schon in den „drei Hafen“ begrüßt.“

„Sehen Sie, da haben Sie schon einen Fall. Es ist ja nichts dabei, es kommen häufig Damen in dies Gasthaus. Mein Eheherr aber wird mich niemals dorthin führen, weil er weiß, daß mir so was unangenehm wäre. Molly hat sicherlich dieselbe Empfindung wie ich, aber der Oberförster beachtet ihre Empfindungen nicht, er ist eben ein schlechter Lehrer. Nun, Sie werden das ja alles noch erfahren. Sie werden es selbst sehen. Ich glaube, die beiden wären froh, wenn sie wieder auseinander wären.“

„Was fühlte einen Stich im Herzen. Also unglücklich verheiratet, sie hat also nicht gefunden, was sie suchte. Die Kunst der Mutter hatte demnach das Gegenteil von dem bewirkt, was sie bewirken wollte. Molly war versorgt, aber nicht glücklich. Wäre es aus diesem Grunde nicht besser, wenn er sich ganz zurückhielt? Durfte er da überhaupt der Einladung Ritters folgen? Mußte nicht sein Erscheinen rücksichtslos die alten Wunden wieder aufreißen? Oder gab es in ihrem Herzen keine alten Wunden? Wer wollte das wissen? Vielleicht hatte sie ihn gar nicht geliebt, vielleicht war jene Jugendschwärmerei wirklich nur ein Raub, eine Täuschung gewesen, wie sie ihm beim Auseinandergehen geschrieben hatte.“

Dies Mittel, seine eigenen Empfindungen zu bekämpfen, verfiel nicht, denn als der Direktor einen Augenblick das Zimmer verließ, um, wie er sagte, als echter Rheinländer persönlich die Bowle anzusehen, flüsterte ihm die alte Freundin zu:

„Es ist wirklich gut, daß Sie nach Hause gekommen sind, lieber Freund, denn die Verhältnisse auf dem Wolfgang sind unerträglich geworden.“

„Ja aber, beste gnädige Frau, was kann ich in der Sache tun?“

„Alles, für Molly alles. Das arme unglückliche Geschöpf leidet nach einem Menschen, der sie versteht. Glauben Sie mir, sie hat nie aufgehört, ihrer ersten Liebe treu zu bleiben.“

(Fortsetzung folgt.)

Wenn die Schatten weichen.

Roman von Ferdinand Runkel.

10

Nachdruck verboten.

„Wär das nicht eine Überraschung, lieber Kollege?“

„Wirklich, eine sehr große und ebenso angenehme Überraschung.“

„Ich kann Ihnen nicht sagen, lieber Herr Doktor, wie ich mich gefreut habe, daß Richard sich entschloß, Sie für die Vakanz im Lehrerkollegium vorzuschlagen.“

Ein ganz klein wenig dankte ich also wohl Ihnen meine Berufung?“

„Ein ganz klein wenig?“ fragte der Direktor und drohte seiner lächelnden Gattin mit dem Finger. „Sie hat mir Tag und Nacht keine Ruhe gelassen. Aber sie hätte es doch nicht erreicht, wenn nicht meine eigene Überzeugung schon für ihren Protege entschieden gehabt hätte. Hier im Hause führt sie das unbedingte Regiment, da füge ich mich allen Anordnungen strikte, aber in der Schule bin ich Selbstherrscher und dulde keinen Einspruch.“

„Das sagt er so, aber er weiß gar nicht, wie oft er Direktion von mir empfängt.“

Die Ehegatten lachten einander herzlich an, und der Direktor bemerkte:

„Du bist also eine ganz gefährliche kleine Schlange.“

„Das sind wir Frauen mehr oder weniger alle, mein Alterchen, damit mußt du dich schon abfinden, denn unsere Intrigen und Machinationen dienen im Grunde ja doch nur dazu, das Glück unserer Haustyrannen fest zu begründen. Wir streben ja nur danach, euch vor Handlungen zu bewahren, die euch Unannehmlichkeiten bereiten, euch Sorgen machen.“

„Ihr seid eben alle Meisterinnen in der Kunst der Schminke und Dekoration. Nur möglichst euch selbst in das beste Licht setzen. Hüten Sie sich vor den Frauen, lieber Kollege.“

„Was du da wieder redest, lieber Richard. Denkst du denn, daß dies alles nur euerwegen geschieht?“

„Du sagst es doch eben.“

„Ja, aber es geschieht auch unfertwegen. Denn wenn ihr euch Unannehmlichkeiten zuzieht, wenn euch etwas Sorgen macht, wer hat den Nachteil davon? Die Frau. Wenn sich der Mann draußen ärgert, wer muß es entgelten? Die arme Gattin. Wenn wir also auch unserm

Leben die nötige Ruhe, Sorglosigkeit und das kleine Glück, das uns beschieden ist, schaffen wollen, so müssen wir zuerst für euch sorgen.“

„Aber darin, gnädige Frau, liegt die große Weisheit des Lebens. Glückselig sein, heißt glücklich machen. Was Sie aus Ihrer Erfahrung heraus empfunden haben, ist ein alter Gedanke, den die Weltweisen aller Zeiten und Völker in allen Tonarten variieren.“

„Aber mein lieber Kollege, so leicht, wie er ausgesprochen ist, ist der Gedanke nicht durchgeführt. Es gehört so viel zu einer glücklichen Ehe, ach so viel, die höchste Selbstentäußerung. Denken Sie sich nur, daß zwei Menschen zusammenkommen, die sich seither nur von ihrer besten Seite kannten. Auf Ballen, Ausflügen, in Konzerten, Basars und im Theater begegnet man sich stets in gewählter Kleidung, stets in gewählter Form, und dann heiratet man sich. Wer es versteht, die gewählte Form auch in der Ehe festzuhalten, wer die Galanterie, die er jeder Dame schuldig ist, seiner Frau gegenüber nicht verlernt, der wird auch eine glückliche Ehe finden. Nicht wahr, mein Schatz?“

Und er nahm seiner Gattin Hand und führte sie mit einer ritterlichen Berührung an die Lippen.

„Mit einem solchen Mann unglücklich zu werden, lieber Freund, ist geradezu unmöglich. Er ist durchtränkt von den Schönheiten des klassischen Altertums, ihm ist so sehr alles häßliche fremd, ich möchte fast sagen verabscheuenswert, daß er sich nie zu einem saloppen Ton selbst gegen seine nächste Umgebung verschreiben läßt.“

„Nun sei aber still, Erna, sonst werde ich den saloppen, ich möchte fast sagen...“

„Ach, du bringst es ja gar nicht fertig, böse zu werden.“

„Ein schlechtes Lob für einen Schulmann.“

„Das finde ich gar nicht, Herr Direktor, das schönste Lob. Glauben Sie nicht, daß man mit lauter Güte die Jugend erziehen kann?“

„Nein, Kollege, das glaube ich nicht. Auch der Gute braucht die Rute, sagt ein altes Sprichwort. Aber wer es versteht, seine Schüler zu begeistern, zu interessieren auch bloß, dem werden sie folgen, mit dem werden sie durch dick und dünn gehen, darauf können Sie schwören. Es ist in der Schule genau so wie in der Ehe, und unsere Frauen sind genau so wie die Kinder.“

„Dagegen haben Sie nichts einzuwenden, gnädige Frau?“

den, da die Beteiligung eine sehr große sein wird. Da Grünbaum auch als Ausflugsort beliebt ist, wird am Sonntag mancher Spaziergänger seinen Weg dorthin einschlagen. Die ganze turnerische Veranstaltung findet auf dem grünen Rasen statt. An alle Bezirksvereine ergeht auf diesem Wege nochmals die Aufforderung, sich an dem Treffen zahlreich zu beteiligen, damit der 6. Bezirk am Sonntag in Grünbaum mit einer großen Jugend da steht. Euch lieben Jugendturner des 6. Bezirks rufen wir für Sonntag ein herzliches Willkommen zu. „Gut Heil“.

Sp. Deutsche Leichtathletik-Meisterschaften 1925. Der zweite Tag der Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften brachte folgende Ergebnisse: 1500 Meter: Völker-Berlin 4:02, 200 Meter: Schüler-Krefeld 22 Sekunden. Speerwerfen (beständig): Lüder-Berlin 55,71 Meter. Speerwerfen (beidarmig): Schnurr-Berlin 95,81 Meter. 400-Meter-Hürdenlauf: Troßbach-Berlin 55 Sekunden. Kugelstoßen (beständig): Brechenmacher-München 13,81 Meter. Kugelstoßen (beidarmig): Brechenmacher-München 24,63 Meter. Außer Wettbewerb stellte Söllinger-Darmstadt im beständigen Kugelstoßen mit 14,33 Meter einen neuen deutschen Rekord auf. 400 Meter: Schmidt-Berlin 49 Sekunden. 10.000-Meter-Lauf: Bachsmuth 32:54, 4X100-Meter-Staffel: Deutscher S. C. 42,2 (neuer deutscher Rekord). Stabhochsprung: Neeg-Neu-Pfensburg 3,60 Meter, Pleise-Berlin 3,60 Meter (durch Stechen entschieden).

Sp. Deutsche Rudermeisterschaften. Die neuen deutschen Meister wurden in folgenden Vereinen ermittelt: Vierer ohne Steuermann: B. R. C. Sport-Borussia 7:10,4, Einer: Hamburger R. C. (Hessmann) 8:19,4, Zweier ohne Steuermann: Bremer R. B. 82,8:15,4, Doppelzweier: B. S. B. Godesberg 7:24,6, Achter: Bratislavia-Breslau 6:36,6.

Sp. 40.000 Radler beim 42. Bundestag des Bundes deutscher Radfahrer. Mit einem imposanten Fadelzuge, an dem sich viele hundert Radfahrer beteiligten, wurde in Stettin der 42. Bundestag des Bundes deutscher Radfahrer eingeleitet. An dem 100-Kilometer-Rennen der Vierermannschaften beteiligten sich 23 Vereine. Einige Gemeinschaften schieden durch Sturz aus, doch haben sich ernste Unfälle nicht ereignet. Resultate: 1. Radfahrerverein W. a. n. d. e. r. f. a. l. l. e. - D. r. e. s. d. e. n. 2 Stunden 51 Minuten 26,2 Sekunden; 2. R. B. Schweinfurt 2:52:23,6; 3. R. B. Borussia-Berlin 2:53:7; 4. R. B. Presto-Chemnitz 2:54:53,1; 5. R. B. Germania-Frankfurt a. M. 2:55:36,4; 6. R. B. Frankfurt a. M. 2:56:4; 7. R. C. Diamant-Berlin 2:56:30,4; 8. R. C. Germania-Chemnitz 2:58:18,1; 9. R. C. Zugvogel-Bielefeld 3:02:23,1; 10. R. C. Stern-Stettin 3:04:29,1.

Sp. Länderspiel Frankreich-Schweiz. In Paris fand vor 15.000 Zuschauern im Stadion Colombes das Länderspiel zwischen Frankreich und der Schweiz statt. Im ganzen wurden 15 Matches ausgetragen. Das Allgemeinklassement war 75:57 zugunsten Frankreichs. Von den 15 Matches gewann Frankreich zehn, die Schweiz fünf.

Kongresse und Versammlungen.

k. Philatelistentagung in Hamburg. Die Tagung des Bundes Deutscher Philatelistenverbände (im In- und Ausland) wurde in Hamburg im Sitzungssaal der Detailistenkammer durch den Bundesvorsitzenden, Regierungsbaurat Otto Falk, eröffnet, der über die Arbeiten des Bundes im vergangenen Geschäftsjahr berichtete. Die Bundesstatuten wurden in verschiedenen Punkten geändert. Der Antrag des Verbandes Berlin auf Schaffung einer Bundeszeitschrift wurde angenommen. Auf Einladung der philatelistischen Vereinigungen und der Behörden der Stadt wurde Dortmund zum Ort der nächstjährigen 32. Deutschen Philatelistentagung gewählt. Der Bundesvorstand wurde wiedergewählt.

Börse und Handel.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 10. August.

* Börsenbericht. Die Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung, doch konnten sich die günstigen Anfangsture später nicht behaupten. Da es völlig an Momenten fehlte, die die zunächst günstige Stimmung hätten frischen können, trat im weiteren Verlauf eine allgemeine Verflauung ein. Auch am Markt der inländischen Anleihen überwiegt die Neigung zur Schwäche. Am Geldmarkt machte sich für tägliches Geld eine gewisse Erleichterung bemerkbar; dieses stellte sich auf 9-11 %, während monatliches Geld unverändert 10,50-11,50 % blieb.

* Devisenbörse. Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,37-20,42; holl. Gulden 168,79-169,21; Danz. 80,77 bis 80,97; franz. Franc 19,62-19,66; belg. 18,95-18,99; Schweiz. 81,47-81,67; Italien 15,07-15,11; schwed. Krone 112,81-113,09; dän. 95,55-95,79; norweg. 77,00 bis 77,20; tschech. 12,42-12,46.

* Eierbörse. a) für inländische Eier: große, vollfrische, gestempelte Inlands-Eier 16 1/2 Pfg., frische Inlands-Eier über 55 Gramm 14 1/2 Pfg., frische Inlands-Eier unter 55 Gramm 13 1/2 Pfg.; b) für ausländische Eier: extra große Eier 16 1/2 bis 17 Pfg., große Eier 13 1/2-14 1/2 Pfg., normale Eier 11-12 Pfg., abweichende Eier 9-10 Pfg., kleine und Schmutzeier 9-9 1/2 Pfg. Tendenz sehr still, Witterung sehr warm.

* Zur Lage des Holzmarktes. Die Kreditnot in vielen Kreisen Wirtschaft und die Bauarbeiterausperrung gestalten die Geschäftslage am Holzmarkt ruhig. Infolgedessen ist bisher der Holzmarkt mit Polen ohne besonderen Eindruck geblieben, was nicht ausschließt, daß einige Firmen, die stark mit Polen bei ihren Holzeinfuhren arbeiteten, in Mitteleuropa Holz erholten, sind meist Vereinbarungen über die Prologation der Abgabe getroffen worden. Eine Holzknappheit kann nicht entstehen, da die Läger infolge schleppenden Geschäftsganges noch genügend mit Stamm- und Kopware angefüllt sind. Die ost- und deutsch-westpreussischen Sägewerke, die in Ausnutzung der Einfuhrperre versuchen, die Verkaufspreise für Schnittholz zu steigern, haben Mühe, 5 bis 6 Mark je Kubikmeter mehr als vor dem Zollkrieg zu erzielen. Nachfrage bestand nach astreinen Seiten, blank, die knapp werden. Für gute ostpreussische Stammliefer wurden etwa 120 Mark ab Verladeplätzen, bei 50 bis 60 % Gehalt an 1. Klasse auch wohl 115 bis 118 Mark, alles im Großhandelsverkehr, erzielt. Von Danzig wurden große Mengen Schnittholz nach Berlin und Mitteldeutschland verladen, da die Einfuhr dieser Ware gegen Vorlage von Ursprungszeugnissen der Danziger Handelskammer zulässig ist. Am Schwellenmarkt sieht es ruhig aus, die zurückhaltende Einkaufspolitik der Reichsbahnen hat sich noch nicht geändert.

* Produktienbörse. Das schöne Wetter wird jetzt weiter zu kräftigem Einfahren des noch auf den Feldern befindlichen Getreides benutzt. Dadurch sind die Dreiharbeiten noch beschränkt, immerhin mehr als das Angebot, besonders in Roggen. Die Forderungen bleiben allerdings wenig nachgiebig, und das verhindert größeren Umsatz. Die geringe Unternehmungslust findet sich auch im Zeitgeschäft, in welchem sich die Preise nicht voll behaupteten. Für Weizen brachte das Ausland nur geringe Anregung. Offerten inländischen Materials bleiben noch gering, sie verteilen sich meist an die Mühlen der Provinzen. Lieferung still und eher nachgiebiger. Erste bei vermehrtem Angebot behauptet, während das bisher laufende Mitteldeutschland vorsichtiger geworden ist. Hafer war in neuer Ware reichlicher offeriert, Käufer hielten mehr zurück. Mehl lag sehr still, Futtermittel ruhig. Getreide und Ölsaaten je 1000 Kilogr., sonst je 100 Kilogr. in Reichsmark.

Wet., märk.	10. 8	8. 8.	Wet., f. Br.	10. 8	8. 8.
pommerscher	254-257	255-258	Roßl. f. Br.	14	14
Rogg., märk.	187-193	190-196	Napf	355-360	355-360
pommerscher	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vittor. Erbs.	27-34	27-34
Futtergerste	—	—	fl. Speiserbs.	25-27	25-27
Braugerste	192-200	192-200	Futtererbsen	23-25	23-25
Hafer, märk.	219-227	224-232	Beluschten	23-25	23-25
pommerscher	—	—	Niederbohnen	—	—
westpreuß.	—	—	Wicken	26-28	26-28
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	12,5-14,5	12,5-14,5
p. 100 Kil. fr.	—	—	Lupin., gelbe	15,0-16,5	15,0-16,5
Wit. br. inkl.	—	—	Sera-ella	—	—
Sad (feinst.)	—	—	Napstuden	16,6-16,8	16,6-16,8
Mrl. a. Rot.	33,2-35,2	33,5-35,5	Leintuch	23,6-24	23,6-24
Wit. br. inkl.	—	—	Trockenschl.	12,2-12,5	12,2-12,5
Wit. br. inkl.	—	—	Soya-Schrot	22,4-22,6	22,4-22,6
Wit. br. inkl.	—	—	Forml. 30/70	10	10
Wit. br. inkl.	—	—	Kartoffelst.	26,4-26,7	26,4-26,7

Städtischer Viehhof Elberfeld.

Elberfeld, 10. Aug. Auftrieb 734 Stück Großvieh, davon — Rühre argentinischer und — schwedischer. Herkunft, davon 231 Ochsen, 85 Bullen, 349 Färsen und Rühre, 19 Fresser, 1833 Schweine, 451 Kälber, 81 Schafe. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht: 1. Rinder: Ochsen a. 66-70, b. 62-64, c. 52-56, d. 40-50. Bullen a. 56-58 b. 44-48. c. 35-40. d. 38-44, e. 20-30. Jungvieh a. 35-45. 2. Kälber: a — b. 80-85, c. 75-80, d. 60-65, e. 45-55. 3. Schafe: Weidemastschafe: a. 50-55, b. 30-40. 4. Schweine: a. 90, b. 88-89, c. 87-88, d. —, e. 75-85, f. 70-78.

Tendenz des Marktes: In allen Gattungen ruhiges Geschäft. Einzelne ausgesuchte Tiere über Notiz. In vergangener Woche wurden aus dem Auslande eingeführt 220 Rinderviertel, 758 Schweine und 67 Kälber.

Schriftleitung Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Landwehr-Verein Oberbrügge.
Zur Teilnahme an der Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden
Aug. Weiland
treten d. Kameraden am Donnerstag, den 13. August, nachm. 2 1/4 Uhr am Vereinslokal beim Kam. Fritz Wilke an.
Um recht zahlreiche Beteiligung bittet
der Vorstand.

Für schweren Hammer suchen wir
2 durchaus geübte
Schmiede
per sofort oder in 14 Tagen
Heinr. Jung & Co., Halver.

Wir beabsichtigen einen Teil unseres
Betriebes Schmalenbach zu vermieten.
Interessenten wollen sich melden bei
Degenhardt & Gippel Halver.

Ich verkaufe im Auftrage des Verkäufers die frühere
Splintfabrik
des Herrn H. Streppel zu Schwenke i. W.
Wilh. Degenhardt, Schwenke.

Rauch- u. Kau-Tabak
Fr. Herm. Bohmer, Schalksmühle.

Statt jeder besonderen Anzeige!



Tretet her ihr meine Lieben,
Nehmet Abschied, weint nicht mehr,
Heilung kommt ich nicht mehr finden,
Meine Leiden waren zu schwer.

Heute mittag entschlief sanft nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel
August Weiland
im 59. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Dahlhausen b. Oberbrügge, Bergerhof (Rhld.), Oberbrügge, Heesfeld, Ehringhausen u. Lüdenscheid, den 10. August 1925.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. Aug., nachm. 3 1/4 Uhr vom Sterbehause aus statt.
Kranzspenden waren nicht im Sinne des Entschlafenen.

Allg. Ortskrankenkasse der Gemeinde Halver.

Auf die Aufforderung zur Wahl des Vorstandes sind von den beteiligten Arbeitgeber- und Versichertenvertreter nur je ein Vorschlag eingegangen.

- Es sind somit gewählt:
1. Arbeitgeber:
 - a) Vertreter:
 1. Werner Lüfkebrink, Halver,
 2. Wilh. Foerster jr., Schmidtsiepen,
 3. Cornelius Schürmann, Halver,
 - b) Ersatzmänner:
 1. Georg-Schmiele, Halver,
 2. Eduard Rammertons, Halver,
 3. Alfred Jung, Halver,
 2. Versicherte:
 1. Rudolf Marx, Deddinghausen,
 2. Theod. Schmidt, H. Schleifstotten,
 3. Ernst Fretsch, Halver,
 4. Ernst Stamm, Halver,
 5. Julius Grüterich, Eichholz,
 6. Ernst Bräunert, Solberg,
- Anfechtungen gegen diese Wahl können innerhalb 2 Wochen nach dieser Bekanntmachung beim Vorstand oder dem Versicherungsamt erfolgen.

Halver, den 10. August 1925.

Der Vorsitzende des Vorstandes:
gez.: Werner Lüfkebrink.

Freiwillige Feuerwehr Neuenhaus
feiert
Sonntag, den 16. ds. Mts.
ihr
25jähriges Bestehen.

Festfolge:
Nachmittags 2 Uhr: Antreten zum Festzug am Vereinslokal; Begrüßung der auswärtigen Wehren.
anschließend: . . . **Schauübungen und Konzert.**
abends 8 Uhr: . . . **BALL.**
Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Die passiven Mitglieder sind unter Vorzeigung der Mitgliedskarte herzlich willkommen.

Für die anlässlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir
hiermit
herzlichen Dank.
Kierspe, im August 1925.
**Karla Homrighausen
Herbert Vollmann.**

Wir laden hiermit unsere Mitglieder zu einer
außerord. Generalversammlung
auf Sonntag, den 23. August 1925,
nachmittags 5 Uhr,
bei Herrn Carl Haarhaus in Rönshahl ein.

Tagesordnung:
1. Anschließung von Genossen nach § 57 Abs 3 der Satzungen.
2. Beschlußfassung über den Anschluß an die Vereinigung der Landw. Bez. und Abf.-genossenschaften im Kreise Altena

Rönshahl, den 10. August 1925.
Landw. Bez. & Abf.-genossenschaft für Rönshahl u. Umgegend e. G. m. b. H.

An die vorstehende Versammlung schließt sich eine
Versammlung des Landw. Lokalvereins Rönshahl.
an.

Der Sterilisierapparat von WECK
ist das zuverlässige Frischhaltungsgerät.
Töten der Bakterien und Luftabschlus zugleich durch Erhitzen.
Überzeugen Sie sich das jedes Stück die Marke WECK der Firma WECK-Offingen trägt.
Daher das Wort ein wecken

Niederlage bei:
W. Bell jr., Halver.
Gust. Schröder, Schalksmühle.
W. Bever, Rönshahl.
Aug. Vollmerhaus, Kierspe-Bhf.

Allen von
Rheumatismus und Ischias
geplagten Mitmenschen teile ich mit, wenn Rückporto beigefügt wird, wie ich von meinem langjährigen Rheumatismusleiden in kurzer Zeit geheilt worden bin. Aus Freude u. Dankbarkeit über meine Gesundung habe ich es mir zur Aufgabe gemacht, auf Wunsch allen leid. Mitmenschen mitzuteilen, was mir so schnell geholfen hat.
Gustav Wolter
Reichsbankbeamter a. D.
Berlin N 54
Zedenickerstr. 8 a 3 Tr. I.

Wasch-Maschinen
Beton-
Waschkefel-Öfen
mit verzinnem Kupfer-kefel in allen Größen.
Zinkwaren
wie:
Waschkefel
Zinkwannen
Zinkeimer
Einkochkefel
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Gust. Schröder Schalksmühle.

Akten Mappen
aus Rindleder schwarz und braun,
Tornister
Schüler-Etuis
Damen-Taschen
Einkaufs-Beutel
Brieftaschen
Scheintaschen etc.
liefert preiswert
Wilh. Bell jr., Halver.